

# Dokumentation

## Fachkräfteworkshop „Bündnis für Bildung“

11.03.2015, 09:00-13:00 Uhr

Ort: Contact Jugendhilfe und Bildung gGmbH, Berliner Str. 88, 14169 Berlin



Input, Moderation & Dokumentation: Jana Thun, Koordinierungsstelle  
„Bündnis für Bildung“ Steglitz-Zehlendorf,  
Tel: 90299-6547, E-Mail: [jana.thun@ba-sz.berlin.de](mailto:jana.thun@ba-sz.berlin.de)

# Workshop-Ziele



- **Information und Sensibilisierung von Fachkräften der ambulanten Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeit und Schulsozialarbeit:**
  - Überblick zum Fachdiskurs: „*Von der ‚Kooperation Schule-Jugendhilfe‘ zum Konzept ‚Bildungslandschaften‘*“
  - Überblick zur bezirklichen Entwicklung: „*Von der ‚Schulstation‘ und ‚Kooperation Schule-Jugendhilfe‘ bis zum ‚Bündnis für Bildung‘*“, inklusive eines aktuellen Praxisbeispiels für einen lokalen Bildungsverbund als Anregung
  - eigene Praxis der Zusammenarbeit mit Schule ist reflektiert
  - Ideen/Anregungen zur Weiterentwicklung der eigenen Kooperation mit Schule sind gesammelt

# Workshop-Ablauf



<b>Thema</b>	<b>Zeit</b>
1. Ankommen „Grußworte Contact“ (Silke Rudolph) Begrüßung	09:00-09:20
2. Vorstellung Ziele und Ablauf Workshop	09:20-09:25
3. Vorstellen und Aufwärmen („Meinungsinseln“)	09:25-09:40
4. Input (Siehe PPP) und Diskussion	09:40-11:00
PAUSE	11:00-11:20
5. Einführung: „Praxiswerkstatt Kooperation“ in Kleingruppen	11:20-11:25
6. Teil 1: Stand der Umsetzung vor Ort, Blitzlicht zu Ergebnissen	11:25-12:05
7. Teil 2: Idealbilder und mögliche nächste Schritte, Blitzlicht zu Ergebnissen	12:05-12:40
8. Feedbackrunde: Was nehmen Sie mit? Abschluss	12:40-13:00

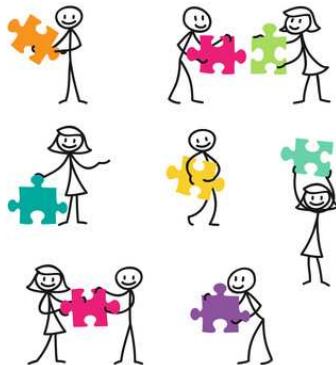
## Vorstellung und Aufwärmen: „Meinungsineln“

In jeder Ecke des Raumes befindet sich jeweils eine These zur Kooperation „Schule-Jugendhilfe“.

Jede/r Teilnehmer/in positioniert sich bei der Aussage, die seiner/ihrer Meinung nach am meisten zutrifft. Aus dieser Position stellt sich jeder vor und sagt etwas zu seiner Positionierung.

Kooperation führt zu vielfältigeren, abgestimmten und für Kinder, Jugendliche und Eltern leichter zugänglichen Angeboten.

Kooperation bedeutet gegenseitige Unterstützung und Entlastung.



Der Aufwand für Kooperation/ Vernetzung ist höher als ihr Nutzen.

Kooperation bedeutet Vereinnahmung und Verlust der eigenen professionellen Identität.

## Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen – Teil I



### Arbeitsauftrag I:

Diskutieren Sie bitte die folgenden Fragen zum Stand der Umsetzung der Kooperation vor Ort. Die wichtigsten Diskussionsergebnisse werden auf dem Flipchartpapier festgehalten.

#### 1. Umsetzung der Kooperation vor Ort

- a) Welche konkreten Themen/Fragestellungen bearbeiten/entwickeln Sie gemeinsam mit Schule (oder anderen Kooperationspartnern)?
- b) In welchen Formen/Formaten findet die Zusammenarbeit statt?
- c) Was gelingt?
- d) Wo sehen Sie Hürden/Schwierigkeiten?

### Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Kleingruppen:

#### 1. Umsetzung der Kooperation vor Ort

a) Welche konkreten Themen/Fragestellungen bearbeiten/entwickeln Sie gemeinsam mit Schule (oder anderen Kooperationspartnern)?

- Integration
- Wie kann man der Familie präventiv/frühzeitig helfen?
- Wie kann man Schnittstellen schaffen?
- Schulhelfer: Freie Träger
- Kurze Wege, schneller bearbeiten
- Auftragsklärung: Schulstation – Schule – JA
- Soziale Gruppe (JH-JA-GS)
  - Hilfeplanung/Finanzierung
- SPFH/EFH
- Vernetzung im Sozialraum
- Schülerclub Dunant-GS (JA-JH)
- Regelmäßige Einladung zu Schulhilfekonferenzen
- Austausch Schulsozialarbeit, Schulleitung, Schulpsychologie, Lehrer/innen

b) In welchen Formen/Formaten findet die Zusammenarbeit statt?

- „Fair Play“
- Rückschulung

- Flexible Schulsozialarbeit
- Familienhilfe
- gute Zusammenarbeit mit Schulstation Mercator-GS
- SchulHK, Hospitationen, Lehrergespräche, Anbindung im Sozialraum (JFE)

**c) Was gelingt?**

- Gute Kooperation mit den Lehrer/innen (durch Standart)
- Austausch mit Schulstation
- Austausch, Absprachen, Überleitung weitere Hilfeformen (EFH, KJPD, St. Joseph KH)
- Austausch

**d) Wo sehen Sie Hürden/Schwierigkeiten?**

- Schule fühlt sich nicht zuständig
- Zeitbudget/Personalsituation
- Ängste der Fachkräfte
- Vorgefertigte Strukturen
- fehlende Flexibilität
- gemeinsame Leitidee entwickeln
- Finanzierung, Engagement Schulleitung, Umsetzung Absprachen im schulischen Bereich, Verwaltungsabläufe
- oft „defizitorientiert“, „Tribunal“
- Augenhöhe
- Struktur Schule
- Berufsbild (alte Schule/offen für Neues)

## Ergebnisse der Kleingruppendiskussion Teil II



### Arbeitsauftrag II

Diskutieren Sie bitte die folgenden Fragen zu Ihrer Idealvorstellung der Kooperation und benennen Sie einen für Sie möglichen Schritt/ein mögliches Thema zur Weiterentwicklung Ihrer Kooperationspraxis vor Ort. Die wichtigsten Ergebnisse werden auf dem Flipchartpapier festgehalten.

#### 1. **Ideal**

- a) Welche Themen/Fragestellungen bearbeiten/entwickeln Sie (noch intensiver) gemeinsam mit Schule, wenn die Kooperation/ Vernetzung erfolgreich umgesetzt ist?
- b) In welchen Formen/Formaten arbeiten Sie dann idealer Weise zusammen?
- c) Welche Veränderungen würden z.B. Kinder/Jugendliche/Eltern oder Sie selbst wahrnehmen?

#### 2. **Nächster Schritt**

- a) Was könnte aus Ihrer Sicht ein konkreter nächster Schritt in Richtung „Idealbild“ sein?

### **Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Kleingruppen:**

#### 1. **Ideal**

- a) Welche Themen/Fragestellungen bearbeiten/entwickeln Sie (noch intensiver) gemeinsam mit Schule, wenn die Kooperation/ Vernetzung erfolgreich umgesetzt ist?
  - Strukturfragen
  - Thema: Klassentrainings
  - Sozialarbeiter nehmen an Aktivitäten teil, um sich und ihre Arbeit vorzustellen. (Vertrauen)
  - Partizipation
  - Selbstwirksamkeit
  - Prävention
  - enge, zeitnahe Zusammenarbeit
  - Konzepte entwickeln
  - gemeinsame Hilfeplanung

**b)** In welchen Formen/Formaten arbeiten Sie dann idealer weise zusammen?

- „Jour Fixe“ mit allen Beteiligten?
- gemeinsame Klausurtag/Supervision
- Regelmäßiger Austausch, Sprechstunde, Anlaufstelle
- Zeitliche gemeinsame Strukturen entwickeln
- gemeinsame Fortbildungen/Workshops
- Flexible Hilfen
- gemeinsame Projekte

**c)** Welche Veränderungen würden z.B. Kinder/Jugendliche/Eltern oder Sie selbst wahrnehmen?

- höhere Akzeptanz bzgl. „Defizite“
- Infos fließen in alle Richtungen
- Vertrauen aller steigt
- gemeinsame Verantwortung
- Wertschätzung
- passgenaue Unterstützung
- Ressourcenorientiert
- Arbeit auf Augenhöhe
- geringere Reibungsverluste
- günstigere Entwicklungsverläufe
- (effektiver)

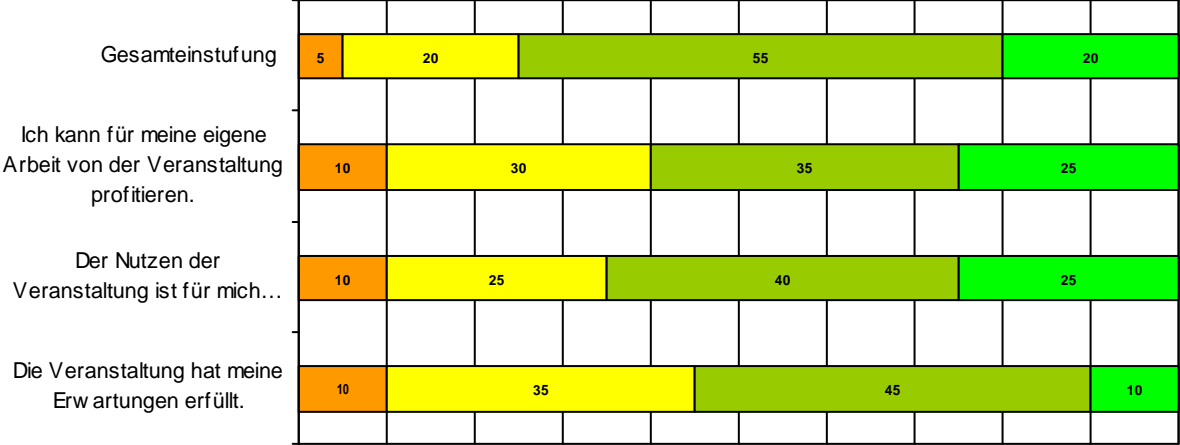
## **2. Nächster Schritt**

**a)** Was könnte aus Ihrer Sicht ein konkreter nächster Schritt in Richtung „Idealbild“ sein?

- Mehr Öffentlichkeitsarbeit (ÖA), z.B. bei Infotagen
- gemeinsames Leitbild entwickeln
- sich niedrigschwellig besser Kennenlernen



# Evaluation des Workshops



Teilnehmer/innen	20
Rücklauf Evaluation	20

